

LAFNITZ- STÖGERSBACH- AUEN IN WOLFAU



Die abwechslungsreiche Wiesenlandschaft zwischen der stark mäandrierenden Lafnitz und den ebenfalls relativ naturbelassenen Gewässern von Stögersbach und Mittergraben bietet vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum. Wo die tiefer gelegenen, staunassen oder zeitweilig überschwemmten Bereiche nur einmal im Spätsommer gemäht werden, findet man ein Mosaik aus Hochstaudenfluren und kleinen Resten von Pfeifengraswiesen, mit seltenen Pflanzen wie Schlangenknöterich, Wiesenknopf und sogar Sibirischer Schwertlilie.

In den etwas höher gelegenen, wechsellückigen Bereichen wachsen zweischürige Glatthaferwiesen, die mit ihren bunten Blüten, von Margariten im Frühling bis zum Heilziest im Sommer viele Insekten anlocken. Wenn frisch gemäht ist, kommt der Weißstorch auf der Suche nach Heuschrecken und Fröschen vorbei. Den Schwarzstorch hingegen sieht man kaum: er brütet ausschließlich auf Bäumen, stoziert tagsüber meist gut versteckt nach Insekten im Bach und klappert sehr selten!



Die Marktgemeinde Wolfau ist in der glücklichen Lage, mit den Lafnitz-Stögersbach-Auen ein Naturjuwel im Ortsgebiet zu haben. Dies wurde bereits frühzeitig erkannt, und so wurde die Aulandschaft zwischen Stögersbach und Lafnitz im Jahr 1990 zum Naturschutzgebiet erklärt. Sie ist ein Rückzugsgebiet für viele seltene

Tiere und Pflanzen. Ich begrüße daher das Projekt der Naturschutzakademie, durch das die Bevölkerung wieder auf dieses Naturjuwel aufmerksam gemacht und sensibilisiert wird.

Bgm. Walter Pfeiffer

Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet nicht nur bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, sondern ermöglicht auch der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Naturnah gestaltete Flächen tragen positiv zum Ortsbild bei und können sowohl den Pflegeaufwand als auch die Verwendung von Pestiziden reduzieren. Das Bewusstsein für Naturschutz und naturnahe Grünraumpflege ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und die Gemeinden, die ihren Beitrag zum Naturschutz leisten wollen, entsprechend unterstützen.
LH-Stvin Mag.a Astrid Eisenkopf



Wolfau nimmt als Mustergemeinde am Projekt „buntes burgenland – Naturjuwelen schützen“ teil. Projektträger: naturschutzakademie.at. Projektleitung: Dr. Julia Kelemen-Finan. Kontakt und weitere Informationen: info@buntesburgenland.at; www.buntesburgenland.at.

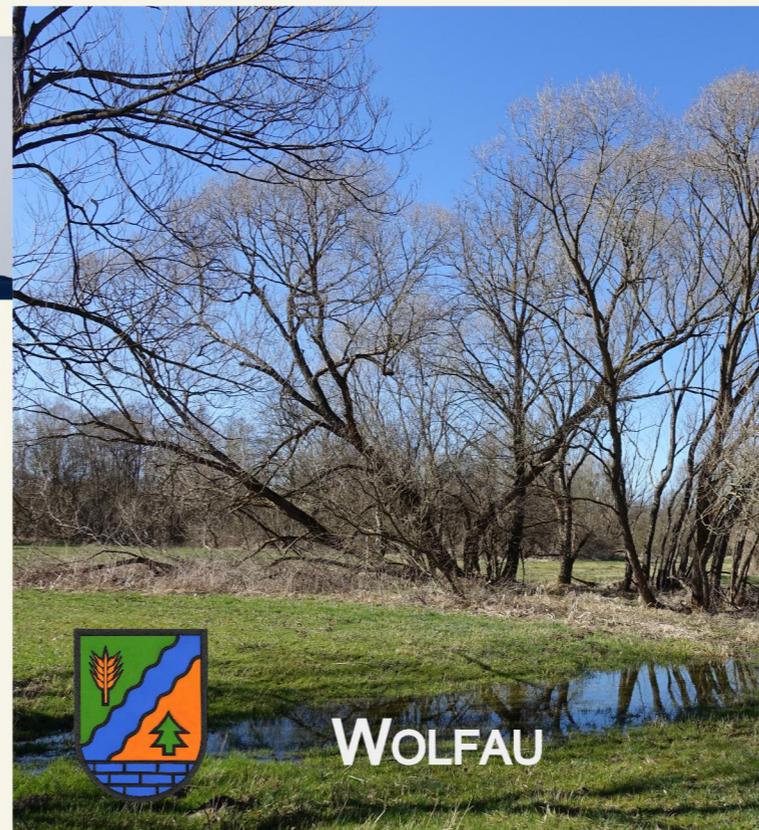


naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Text und Layout: Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: M. parapleurus: Martina Staufer; O. cecilia, P. mnemosyne, P. teleius: Helmut Höttinger. P. teleius-Raupe: Милош Поповић, CC BY-SA 4.0; Weißstorch: Andreas Trepte CC BY-SA 2.5, Schwarzstorch: Frank Vassen CC BY-2.0, Eisvogel: joefrei CC BY-SA 3.0, Wikimedia Commons. Stand: Dezember 2020.



buntes burgenland



NATURJUWELE SCHÜTZEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WERTVOLLE LEBENSÄRÄUME



Die Lafnitzauen bei Wolfau sind aufgrund ihrer einzigartigen biologischen Vielfalt als Naturschutzgebiet und als Europaschutzgebiet nach der FFH- (Flora-Fauna-Habitat-) Richtlinie ausgewiesen. Das Burgenland ist dafür verantwortlich, Maßnahmen für den Erhalt dieser Vielfalt zu organisieren. Dazu werden zum Beispiel Landwirte beauftragt, die Wiesen später als üblich zu mähen und nicht zu düngen. Dadurch können mehr Tiere und Pflanzen ihren Lebenszyklus abschließen - und wir können uns an den vielen bunten Blumen, Schmetterlingen und anderen Besonderheiten erfreuen!



Zarter Ritter!

Der **Schwarze Apollo** (*Parnassius mnemosyne*) ist ein Falter mit sehr hohen Ansprüchen an seinen Lebensraum. In den Lafnitzwiesen profitiert er von der engen Verzahnung der an Nektarpflanzen reichen Feuchtwiesen mit lichten Ufergehölzen, in denen seine Raupenfutterpflanze wächst: der Lerchensporn. An ihm fressen die Raupen, sie verpuppen sich in der Laubstreu, der Falter schlüpft dann ab Anfang Mai. Auf den ersten Blick könnte man den Falter glatt mit einem Kohlweißling verwechseln. Doch bei genauerer Betrachtung erkennt man an diesem Familienmitglied der Ritterfalter Flügel mit feiner schwarzer Zeichnung, die an der Außenseite ganz transparent sind und sehr filigran wirken.



Findelkind im Ameisennest!

Der Dunkle und der **Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling** (*Phengaris teleius*) sind ganz besondere Arten in den Lafnitzwiesen: nicht nur, weil hier eines ihrer letzten Vorkommen im Südburgenland liegt, sondern auch wegen ihrer spannenden Biologie. Der Falter legt je ein Ei in die purpurnen Blütenköpfe des Wiesenknopfs. Dort schlüpft die Raupe und frisst am Wiesenknopf, bis sie selbst ganz rot ist. Dann lässt sie sich fallen und wird von Ameisen in deren Nest getragen.

Als Brutparasit beginnt die Raupe dann, die Ameisenbrut zu verspeisen! Da meist nur eine Raupe pro Nest bis zur Verpuppung kommen kann, braucht es ausgedehnte Wiesen mit vielen Ameisennestern, damit die Falter-Population überlebt!



NATURJUWELE IN WOLFAU



Stummer Geselle!

Die **Lauschschrecke** (*Mecostethus parapleurus*) ist eine seltene Heuschrecke, der man aber in den hochgrasigen Bereichen der Lafnitzwiesen vom Hochsommer bis in den Herbst auf Schritt und Tritt begegnen kann. Durch ihr auffälliges, glänzendes Hellgrün und die schwarze „Zorro“-Maske hinter den Augen ist sie relativ gut erkennbar – auch wenn sie, im Gegensatz zu den meisten anderen Kurzfühlerschrecken, kaum einen Ton von sich gibt! Dafür können die kleinen, maximal 25 bis 30 mm langen Vegetarier gut fliegen und meterweit springen. Die um ein gutes Drittel größeren Weibchen legen ihre Eier in den Boden. Nach der Winterruhe schlüpfen die Larven erst im Juni, wachsen mit jeder Häutung, und sehen dabei den Adulten immer ähnlicher.



Schillernde Prachtgestalt!

Unverwechselbar ist der **Eisvogel** (*Alcedo atthis*), wenn er pfeilschnell über die Lafnitz zischt! Bereits im März legt das Weibchen ihre Eier in den Nestkessel am Ende der 50-90 cm langen, waagrechten Brutröhre in den steilen Abbruchkanten der Uferwände. Zunächst bebrüten die Eltern ihre Eier fast drei Wochen, um die Jungen dann 3-4 Wochen im Nest mit Leckerbissen wie kleinen Fischen, Kaulquappen und Insekten zu füttern. Da durch Hochwassergefahr immer Eile geboten ist, brütet das Weibchen manchmal schon das 2. oder 3. Gelege aus, während das Männchen noch die „alten“ Jungen füttert. Wenn der Eisvogel seine Beute im Wasser sieht, stößt er blitzschnell zu, indem er den Fisch mit seinem spitzen Schnabel packt oder harpuniert. Die Jungen bekommen die Beute kopfvoran in den Schlund gesteckt.



Geschickte Flugakrobatin!

Eine Seltenheit aus dem Reich der Libellen ist die **Grüne Flussjungfer** (*Ophiogomphus cecilia*), auch Grüne Keiljungfer genannt. In der Paarungszeit lauern die Männchen den Weibchen gut sichtbar auf Steinen, Totholz oder der Vegetation sitzend am Ufer der Lafnitz auf. Die Paarung geht schnell, ohne das bei anderen Libellenarten übliche Paarungsrad. Das Weibchen tunkt die Eier auf die Wasseroberfläche, diese sinken ab und die gefräßigen Larven entwickeln sich dann im sandigen Substrat der Lafnitz. Erst nach drei bis vier Jahren schlüpfen die adulten Libellen. Sie patrouillieren vor allem im Juli und August über den Wiesen und sind dank ihres kräftigen Körperbaus geschickte Jäger. Bei ihren Beutezügen auf kleine Insekten geht fast keine Attacke daneben!



!! Alle angeführten Insektenarten sind aufgrund von Lebensraumverlust oder -verschlechterung bereits so gefährdet, dass sie zu den besonders geschützten Arten des Burgenlandes zählen und – mit Ausnahme der Lauschschrecke – auch europaweit (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) geschützt sind!!

